

Freiburg

8 Uhr im Gasthaus zu ... Das Komite.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Freitag, den 7. Januar 1888.

Bundes

wurde vom heiligen Vater ... das Volk bringen, damit alle

entropfen,

ankheiten des Magens.

er Paul Hartmann, in Stechborn, ... (O 743)

Marches

4 Bildern.

en und wiederholten dringen- ... wort des Verfassers.)

fehlen. Für die zahlreichen ... wird dieselbe ein lieb-

Trunkfucht.

er brüchliche Behandlung und ... bezeugen:

Witach. ... Adresse: ... für Trunkfucht in Glarus.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich ... Fr. 6 ... Halbjährlich ... 3 ... Vierteljährlich ... 2 ... Postunion Jährlich ... 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13. Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr: Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct. Wiederholungen ... 10 ... Für die Schweiz ... 20 ... Für das Ausland ... 25

Abonnements-Einladung!

Die „Freiburger-Beitung“ tritt den 24. Jahrgang an. Sie wird auch im neuen Jahre ihrer alten bisher befolgten religiösen und politischen Richtung treu bleiben.

Der Abonnementspreis bleibt unverändert.

Jährlich 6 Franken Halbjährlich 3 Franken.

Das „Sonntagsblatt“ wird wie bisher mit der Samstagsnummer erscheinen, und durch Erzählungen und Schilderungen für Unterhaltung sorgen.

Nebstdem werden monatlich nach dem Wunsche mehrerer Korrespondenten zwei Beiblätter für landwirthschaftliche Grörterungen, Haus-, Garten- und Bienenwirthschaft beigegeben werden.

Wir bitten um treue Mitarbeiter durch Korrespondenzen, und besonders auch für die landwirthschaftlichen Blätter, und daß neue eintretende Abonnenten sich anmelden mögen.

Rückblick auf das Papstjubiläum.

Der Tag des 50jährigen Priester-Jubiläums Leo's XIII. ist vorbei, die aus Anlaß desselben vielfach veranstalteten Festlichkeiten größtentheils vorüber. Ein Rückblick ist daher am Plage, denn die Sekundizfeier des jetzigen Papstes hat eine über das Gewöhnliche weit hinausgehende Bedeutung erlangt durch die überraschende Großartigkeit der Huldigungen, die vor Allem seitens fast aller weltlichen Herrscher dem Jubilar auf Petri Stuhl dargebracht wurden.

Beamten, oder schickten fast durchaus protestantische Gemeindefollegien eine Deputation. Diese Erscheinung hat unstreitig etwas Ueberraschendes an sich.

Bei Erklärung dieser Erscheinung muß man vor Allem den bis jetzt schon deutlich hervortretenden Charakter des Pontifikates Leo's im Gegensatz zu dem Pius IX. ins Auge fassen. Die Thätigkeit Pius IX. erstreckte sich weit mehr auf das Innere der Kirche. Er konsolidirte dieselbe, indem er die den Zeitumständen gegenüber besonders wichtigen geoffenbarten Wahrheiten als Dogmen proklamirte. Im Dogma der unbesleckten Empfängniß verkündete er der naturalistisch denkenden Menschheit die übernatürlichen Wahrheiten vom Sündenfall, der Erlösung, der Gottheit Christi. Durch das Dogma von der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes traf er tödtlich den Hochmuth der Wissenschaft und die ganze auf Längnung der Tradition und des kirchlichen Lehramtes aufgebaute Reformation. Kein Wunder, daß er gehaßt wurde, denn veritas odium parit; kein Wunder, daß er für schroff galt, denn in der Wahrheit und im Dogma gibt es keine Transaktion; kein Wunder, daß er in hohem Grade verfolgt wurde, denn das ist das Loos aller Propheten, und Pius IX. war so recht ein Prophet, ein unerschrockener Verkündiger der Wahrheit. Darum stand er der Welt und den Thronen mehr fern und stützte sich vor Allem auf das gläubige katholische Volk, denn pauperes evangelizantur.

Ein anderer Wirkungskreis war von der Vorsehung seinem Nachfolger, Leo XIII. zugewiesen. Er konnte nach jener Vorbereitung mehr nach außen gehen, das mehr weltliche Gebiet berühren und damit einen in gewissem Sinne neutralen Boden betreten. Seine stark hervortretende feine wissenschaftliche Bildung, die klassische Form der Diktion, seine Liebe zu den edlen Künsten, besonders zu der Dichtkunst, ebneten ihm den Weg für seine Thätigkeit. Er tritt nicht sowohl als Prophet, als Verkünder dogmatischer Wahrheiten auf, sondern wirkt mehr auf dem Gebiete der Philosophie und Diplomatie, auf dem Gebiete der sozialen und politischen Zeitenwickelung. Von der Philosophie, von den Fundamenten des Staates, von den Grundlagen der Gesellschaft, von der Familie handeln seine Rundschreiben. Auch in rein weltlichen Angelegenheiten gibt er Rathschläge. Durch diese Thätigkeit mußte er naturgemäß mit den weltlichen Herrschern und auch mit akatholischen Elementen in nähere Beziehungen kommen, mußten innigere Beziehungen und Verbindungen sich anknüpfen, und dies um so mehr, als durch das Infallibilitätsdogma trotz allen Spottes das Papstthum in den Augen der Welt großes Ansehen gewonnen und so recht als Hort der Autorität herorgetreten war, so daß es den Fürsten als Stütze und als Rettung vor den drohenden Umsturzbestrebnungen erscheinen mußte.

Der nähere Grund des außergewöhnlichen Ansehens Leo's und der daraus entspringenden Huldigungen liegt in dem von Seite der preussischen Katholiken bestandenen Kulturkampf. Seit 1870 ist Preußen-Deutschland die erste Macht der Welt. Im Bewußtsein dieser Stärke wollte man mittelst des Ultrakatholizismus die katholische Kirche wenigstens in Deutschland aus den Angeln heben. Hier aber fand der gewaltige Staatsmann einen überlegenen Gegner, die katholische Bevölkerung blieb unerschütterlich, die antikatholische Politik hatte in eine gewaltige Sackgasse geführt, was durch die verschiedenen Zeitereignisse recht grell hervortrat.

In dieser Noth nun kam Leo zu Hülfe, er streckte dem ehemaligen Gegner der katholischen Kirche die Hand weit entgegen, baute ihm goldene Brücken für eine Annäherung. Eine gewisse, selbst in der kalten Politik nicht ganz ausgeschlossene Dankbarkeit, und die Erwägung, daß man eine Macht, die man nicht besiegen kann, zum Verbündeten nehmen muß, ließ ein in verschiedenen einzelnen Erscheinungen deutlich hervortretendes intimes Verhältniß zwischen Berlin und Rom entstehen. Ein gewisser Glanz und ein erhöhtes Ansehen des päpstlichen Stuhles in den Augen der ganzen Welt war die naturgemäße Folge, und die in der jüngsten Zeit so großartig hervorgetretenen Huldigungen deren öffentlichen Ausdruck. Das katholische deutsche Volk vor Allem und seine parlamentarische Vertretung erkämpfte durch seine Ausdauer im Kulturkampf dem päpstlichen Stuhle dies hohe Ansehen.

In den dauernden Bestand dieser gegenwärtigen Verhältnisse nun haben wir wenig Vertrauen. Abgesehen von den drohenden Gefahren der sozialen Bewegung franken die Staaten Europa's am Militarismus. Und diese Krankheit ist bereits soweit entwickelt, daß eine Krisis unausbleiblich ist. Dadurch aber werden sich unberechenbare Veränderungen ergeben. Für alle Fälle liegt in dieser großartigen Jubiläumsfeier für die Katholiken ein gewisser Sieg und ein gewisser Trost für die vor Kurzem erduldeten Leiden und zugleich eine Stärkung für künftige Stürme. Der ganzen übrigen Welt aber trat bei dieser Gelegenheit das Papstthum in einer Unmittelbarkeit, Schönheit, Großartigkeit und Bedeutung entgegen, die nach allen Richtungen hin nicht ohne Wirkung bleiben kann.

Eidgenossenschaft

Fabrikarbeit. Herr Fabrikinspektor Schuler spricht sich dafür aus, daß den Fabrikarbeiterinnen gestattet sei, Samstags spätestens um 4 Uhr Nachmittags die Fabrik zu verlassen, damit dieselben ihre Hausgeschäfte besorgen und sich einen freien Sonntag schaffen können. In England ist der Samstag Nachmittag ganz frei.

Katholische Politik und Sozialpolitik.
 Sehr bedeutsam und von warmem christlichem Geiste durchhaucht sind die zwei soeben im Druck erschienenen Vorträge der Herren Landammann Wirz und Dr. Ming in Sarnen, über das „katholisch-konservative Programm“ und die „Katholiken der Schweiz und die soziale Frage“, gehalten an der diesjährigen Generalversammlung des schweizerischen Biusvereins; sie sind soeben im Druck erschienen und verdienen in hohem Maße die Beachtung der Oeffentlichkeit.

Kantone

Bern. Jura. Ein 30jähriger Mann, verheirathet und Vater zweier kleinen Kinder, ist am Freitag Morgen, als er sich zur Arbeit in eine der Eisenminen bei Courronz begeben wollte, auf einer Leiter ausgeglitt und in den 180 Fuß tiefen Schacht gestürzt, wo sein Tod wohl sofort erfolgt ist. Die Familie befindet sich in bitterer Noth.

Luzern. Hr. Segeffer hat in letzter Zeit einen Schlaganfall bekommen und ist nun leider vermehrter Grund zur Besorgniß vorhanden.

Schwyz. Das Papstjubiläum wird in der Diözese Chur am 8. Januar festlich begangen werden. In Schwyz findet Abends 6 Uhr vom Kollegium aus ein solenner Fackelzug statt, und zwar mit Musik an der Spitze durch die Hauptstraßen des Dorfes nach dem Hauptplatz. Illumination der Häuser und Freudenfeuer auf den Höhen.

Zug. Die drei Experten verlangen nun definitiv: Entwässerung des Vorstadtgebietes (Kosten 40,000 Fr.) und Abtragung der untern Häuserreihe der Vorstadt. Das gesunkene Terrain darf nicht ausgefüllt werden, oder dann mit Betonanlage (Kosten: 1/2 Million.)

Solothurn. Die römisch-kathol. Kirchengemeinde Solothurn hat wider den „Volksfreund“ Ehrbeleidigungsklage erhoben.

Glarus. In der Gemeinde Retstal wurden während der vorletzten Dezemberwoche bereits Referendumsunterschriften gegenüber einem allfälligen Beschluß der Bundesversammlung für den Rückkauf der Nordostbahn durch den Bund gesammelt.

Wallis. Hier wurde das Papstjubiläum u. A. mit einer Illumination der Kantonshauptstadt gefeiert. Von 6 Uhr an erglänzten von den Bergen zahlreiche Freudenfeuer.

Tessin. Bischof Carzana von Como ist am letzten Schvestertage gestorben.

Ausland

Zur Tagesgeschichte.

Der Neujahrstag hat keine Aufklärung der auswärtigen Lage gebracht. Wir befinden uns nach wie vor in der merkwürdigen Situation: alle Welt versichert ihre friedlichen Gesinnungen; aber mit dieser Versicherung gehen Rüstungen Hand in Hand. Kein Wunder, daß die Bestimmung nicht weicht, und daß Jeder den friedlichen Erklärungen des Andern mißtraut. Unter diesen Umständen können alle Erklärungen, Veröffentlichungen nicht viel nützen; die Unklarheit der Lage bleibt bestehen und drückt Handel und Wandel darnieder, bis die einander Grollenden sich verständigt haben oder — bis das Publikum sich daran gewöhnt, dem Steigen und Fallen des politischen Wärmemessers keine besondere Bedeutung mehr beizulegen. Wir sind auf dem besten Wege, jeden sichern Maßstab für die Beurtheilung der Situation zu verlieren, denn kaum ein Tag vergeht, wo nicht ein gestern als sicher ausgegebenes Kennzeichen als trügerisch erklärt wird.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot, empfing am 2. dies das diplomatische Korps und erwiderte auf die Namensbeselben von dem päpstlichen Nuntius ausgesprochenen

Wünsche: er schähe sich glücklich, auf die Mitwirkung des diplomatischen Korps rechnen zu können, nicht bloß um die Bande der Freundschaft zwischen Frankreich und den auswärtigen Regierungen aufrecht zu erhalten, sondern um dieselben noch fester zu knüpfen. Er vereinige seine Wünsche mit denjenigen der Vertreter der fremden Mächte, „daß jede Besorgniß schwinden möge und die Völker in voller Sicherheit sich der Entwicklung ihrer moralischen und materiellen Wohlfahrt widmen könnten.“

Nach einem Artikel des Pester Regierungsblatt „Nemzet“ liegt der Schwerpunkt der Frage über Krieg und Frieden größtentheils in der demnächstigen Haltung Frankreichs. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Frankreichs Vorgehen die russische Kriegsbereitschaft zur Vorbedingung hat, gleichwie die französische Probemobilisirung im Sommer den Zweck hatte, Rußland die französische Kriegsbereitschaft zu beweisen.

In amtlichen Wiener Kreisen ist eine entschiedene Friedensstimmung zum Durchbruch gelangt; man erwartet in kürzester Zeit offizielle Enunziationen friedlicher Art.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die Neujahrrede Tisza's und sagt, Oesterreich-Ungarn werde nie einen Krieg provoziren, alle seine Stämme wollten nichts als den Frieden, gepaart mit der Sicherheit seiner Dauer und der Integrität des Ansehens und der Interessen der Monarchie.

Rom. Die Encyclica vom 22. Deabr an die Bischöfe Bayerns füllt 29 Quartseiten aus. Der Papst bezieht sich zuerst auf Preußen, daß dort die Lage der Kirche sich in etwa (aliquantulum) gebessert habe. Wenn auch zugegeben werden könne, daß die kirchlichen Zustände in Preußen sich mit den in Bayern nicht vergleichen lassen, so erklärt der Papst doch, daß es zeitgemäß sei, endlich einmal die der Freiheit der Kirche in Bayern angelegten Fesseln zu beseitigen. Der Papst gibt dann eine Uebersicht der Geschichte der kathol. Kirche in Bayern von den ältesten Zeiten bis zu dem Schreiben Pius IX. Nihil nobis gratius vom 21. Februar 1851. Er erinnert an die glorreichen Zeiten der katholischen Kirche in Bayern und bedauert die schweren Kämpfe, welche die Kirche in Bayern in den letzten Zeiten bestehen müsse. Die Bischöfe sollten dafür ihre Wachsamkeit, Thätigkeit, Kraft und Klugheit verdoppeln. Vor allem sollten sie dem Clerus eine gute Erziehung angedeihen lassen. Der Clerus müsse gut unterrichtet werden, weil er Zeitirrhümer zu bekämpfen habe, den Materialismus, Rationalismus und den Naturalismus. Besonders müsse der Clerus den hl. Thomas studiren. Der Clerus habe dann auch die Pflicht des religiösen Unterrichtes u. der Erziehung der Jugend und solle sich mit größter Energie gegen die confessionellosen und simultanen Schulen erheben. Ferner ermahnt der Papst die Bischöfe, daß sie das Volk von den geheimen Gesellschaften fern halten möchten. Am Schluß berührt der Papst die juridische Lage der Kirche in Bayern, zählt ihre Rechte und Freiheiten, deren sie sich erfreuen müßte, auf und erwähnt auch das Concordat, und daß der hl. Stuhl immer sein gegebenes Wort gehalten, und daß es wünschenswerth sei, wenn auch der andere Contrahent das beschworene Uebereinkommen halte. Der Papst sagt, indem er die Könige Max I und II erwähnt, sein Vertrauen auf die Frömmigkeit und Weisheit des Prinzregenten. Die Encyclica beginnt mit den Worten: Officio sanctissimo.

Die Glückwünsche des diplomatischen Korps wurden dem Papst bereits am zweiten Weihnachtstfeiertage übermittelt. Der Richterstatter des Journal des Debats' verzeichnet die Thatsache, daß alle Staatsoberhäupter, vom deutschen Kaiser bis zum Fürsten von Monaco, durch Entsendung von Glückwünschen oder Geschenken ihre Theilnahme an der Jubelfeier kundgegeben haben, aber auch der Zar wolle der Kundgebung nicht gänzlich fern bleiben, da er aber Ursache habe, „mit Leo XIII. aus verschiedenen Gründen unzufrieden zu sein“, so habe er einen Mittelweg eingeschlagen und sich entschlossen,

dem Papste zum Neujahrstage seine Glückwünsche zu senden. Neben den Präsidenten der Vereinigten Staaten und der französischen Republik, dem Sultan, dem Mikado und dem Schah von Persien findet sich auch der Khedive von Aegypten.

Italien. Ein furchtbarer Skandal, gegen den die Affaire Wilson noch harmlos und reinlich ist, macht gegenwärtig in Italien von sich reden. Der Präsekt von Novara, der Senator und Ritter (Komthur) Bissarini, ein 60jähriger Sünder ist geflohen wegen einer Anzahl Sittlichkeitsverbrechen, deren Opfer nur zum Theil die jungen Lehrerinnen der Provinz waren. Die Bevölkerung, die unter Depretis Herrschaft nicht gegen den allmächtigen Provinzultant vorzugehen wagte, faßte sich ein Herz als Crispi Ministerpräsident wurde. Eine Abordnung ging zu dem Präsekten, hielt ihm seine Schandthaten ins Gesicht vor und forderte ihn auf — zu fliehen, was der Glende sich nicht zweimal sagen ließ.

Amerika. Nach einer Meldung der „Times“ sind in Kentucky zwei Personenzüge zusammengestoßen, wobei 11 Personen getödtet und 20 verwundet wurden.

Offen. China. Am 21. November explodirte in Amoy eine Pulvermühle mit 40,000 Kilogramm Pulver. Viele Menschen wurden getödtet und ein ganzer Stadttheil zerstört.

Religiöse Chronik.

Ueber die Jubiläumsfeierlichkeit in St. Peter in Rom

wird dem „Vaterland“ aus Rom mitgetheilt:

Was siebenzehn Jahre lang nicht mehr im großen St. Peter ist gesehen worden, hat sich am heutigen Neujahrstag vollzogen; am Altare der Konfession, welcher über der Gruft der Apostelfürsten erbaut und ausschließlich für den jeweiligen Nachfolger Petri auf dem päpstlichen Stuhle bestimmt ist, hat Leo XIII., unser hl. Vater, zur Feier seiner Sekundiz das hl. Mesopfer dargebracht und in der gleichen Kirche, an der Stätte wo des sechsten Pius Bildsäule sich erhebt, seinen Segen über den Erdbreis gesprochen.

Die Feder vermag kaum einen schwachen Abganz dessen zu geben, was sich heute in Sanct Peter zugetragen. Immerhin sei der Versuch gewagt, das ergreifende Bild mit einigen Strichen zu zeichnen.

Schon früh Morgens um 6 Uhr öffnete sich je ein Seitenthor des Petersdomes und stromweise wogte die Menge der zur Feier mittelst Karten Zugelassenen herein. Binnen Kurzem waren die für die Geladenen reservirten Räume des Kolossalbaues bis auf den letzten Quadratsfuß mit Menschen gefüllt. Um halb 8 Uhr, als Ihr Berichterstatter den ihm angewiesenen bescheidenen Posten aufsuchte, mögen schon an die 50,000 Menschen auf dem Platze gewesen sein. Bei Beginn der Feier um 9 Uhr. wuchs die Zahl zu 70,000.

Das ganze Innere des Petersdomes war in ein rothes Damastkleid mit Goldbrokat eingehüllt, der päpstliche Altar und die 70 güldenen Ampeln, welche ohne Unterbruch über dem Grabe der Apostelfürsten leuchten, mit duftigen Guirlanden behangen. Den Hauptaltar schmückten außerdem massiv goldene Kandalaber von drei Meter Höhe; ebenso die bei der Papstmesse üblichen drei Mitren.

Das diplomatische Korps, sowie die Ritter vom Malthezerorden, Erstere in Gala-Uniform, Letztere in pittoreskem Ordenskostüm, waren auf sechs verschiedenen Tribünen placirt.

Bald nach 8 Uhr verließ der hl. Vater seine Privatgemächer im Vatikan und stieg in die Basilika von St. Peter, d. h. zunächst in die päpstliche Kapelle hinunter. Vor ausgefaktem Sakrament verrichtete der hl. Vater hier die üblichen Vorbereitungsgebete zur Feier der heiligen Messe. Nach Beendigung derselben betrat Leo XIII. durch die kleine Ausgangstür der anstoßenden päpstlichen Kapelle den großen St. Peter und schritt dem Altar der Pietà im Hintergrunde des Petersdomes zu. Die Seitenkapelle, welche diesen Altar umschließt, war in einen glänzend ausgestatteten Paramenterraum umgewandelt worden, bestimmt, dem hl. Vater als Ankleideraum zu dienen. In Gegenwart des

päpstlichen wurden wünder zwar zum schließlich und beste gefertigte Enden werden. wurden, anlässlich Geschenk angethan schen Kai den Trag glänzend Domes z Boran s tichambri in Gala- das gan gewande eskortirt und auf und erite Mitglied zur Red die Trä Se. S bei der hl. Vater raschen strahlte Sowi das • T von der Hallen lich ergl tausendf Papst!) Der schreiten vom Zu auf ein kurzen (Stufen messe. apostol. affilirt geclibet stühlen Kardinä herbeige schöse; Genf, über zu Die stülen Sängern mit gem Nach sich wie nieder er sich Stimme und sig Strophe bestieg welchem wölbte, führt m Wied Bewegung an Stel den Er reiche Erzdiöz angelan ward a bergeric die Kar nun wa dem für Ritus u Erdkreis geschah Voggia zu feier nähere Ein f das Mit Die Lia zunächst der Bate mit dre

seine Glück-
präsidenten der
anzösischen Re-
und dem Schap
Medive von

ndal, gegen den
von sich reden.

Senator und
führiger Sünder
Sittlichkeitsver-
heil die jungen
Die Bevölke-
st nicht gegen
zugehen wagte,
Ministerpräsident
dem Präseften,
Gesicht vor und
was der Glende

g der „Times“
ge zusammenge-
tet und 20 ver-

ovember explo-
le mit 40,000
chen wurden ge-
zerstört.

onif.

erlichkeit in
m

mitgetheilt:
nicht mehr im
den, hat sich am
am Altare der
uft der Apostel-
für den jeweili-
päpstlichen Stuhle
er hl. Vater, zur
Wesepfer darge-
e, an der Stätte
sch erhebt, seinen
chen.

n schwachen Ab-
heute in Sanft
sei der Versuch
einigen Strichen

hr öffnete sich je
und stromweise
mittelst Karten

urzem waren die
räume des Kolo-
Quadratfuß mit
Uhr, als Ihr Be-
enen bescheidenen
die 50,000 Men-
ein. Bei Beginn
Zahl zu 70,000.

rsdomes war in
obrolat eingehüllt,
gülden Ampeln,
dem Grabe der
tügen Guirlanden
müßten außerdem
drei Meter Höhe;
sichen drei Mitren.

ie die Ritter vom
-Uniform, Letztere
waren auf sechs

er hl. Vater seine
und stieg in die
zunächst in die
Vor ausgefegtem

Vater hier die
ur Feier der heig-
ng derselben betrat
Ausgangstür der
apelle den großen

tar der Pietä im
s zu. Die Seiten-
umschließt, war in
Paramenteraum
nt, dem hl. Vater

In Gegenwart des

päpstlichen Hofes und des Kardinalkollegiums wurden hier dem Jubilaren die kostbaren Gewänder zur Feier der Papstmesse angelegt, und zwar zunächst die Falba. Es ist dies ein ausschließliches Ehrenkleid des Oberhauptes der Kirche und besteht in einem aus blendend weißer Seide gefertigten faltenreichen, langen Talar, dessen Enden von päpstlichen Geheimkämmerern getragen werden. Die Messgewänder, die sodann umgelegt wurden, zählten zu den kostbarsten Stücken der anlässlich des Jubiläums dem hl. Vater zum Geschenk gemachten Paramente. Mit diesem Ornate angethan, auf dem Haupte die kostbare, vom deutschen Kaiser übermachten Mitra, bestieg der Jubilar den Tragessehl (se.lia gestatoria), worauf sich ein glänzender Festzug aus dem Hintergrund des Domes zum päpstlichen Altare in Bewegung setzte. Voran schritten die Prälaten der päpstlichen Antichambre, hierauf die Domherren von St. Peter in Gala-Ornat; dann folgte das päpstliche Kreuz; das ganze Kardinalkollegium, ebenfalls im Festgewande, endlich auf dem Tragessehl der Jubilar, eskortirt von den Offizieren seiner Ehrengarde und außerdem begleitet von seinem Majordomus und ersten Kammerprälaten, sowie von den übrigen Mitgliedern des päpstlichen Hofes. Unmittelbar zur Rechten und Linken des Tragessehls schritten die Träger der Flabelli oder großen Fächer.

Se. Heiligkeit sah etwas angegriffen aus, was bei der außerordentlichen Inanspruchnahme des hl. Vaters während dieser Festtage kaum überraschen kann. Aus dem blassen Antlitz aber strahlte eine Fülle von Adel und Herzensgüte.

Sowie der Jubilar ansichtig wurde, erbrauste das „In es Petrus“ v. Palastrina, gehungen von der sizilianischen Kapelle, durch die weiten Hallen des großen St. Peter. Ein unbeschreiblich ergreifender und feierlicher Augenblick. Ein tausendfältiges „Evviva il Papa!“ (Es lebe der Papst!) dröhnte durch die Hallen von St. Peter.

Der Zug bewegte sich, das Hauptschiff durchschreitend, zum Hauptaltar woselbst der hl. Vater vom Tragessehl niederstieg und vor dem Altare auf einem Betstuhl niederkniete. Nach einem kurzen Gebete erhob er sich und schritt an die Stufen des Altars. Es begann nun die Papstmesse. Zwei Domherren von St. Peter, zwei apostol. Protonotare und ein Geheimkämmerer assistirten. Den Altar umstand ein Kreis festlich gekleideter Reichen der Domherren. In den Betstühlen links und rechts vom Altare knieten die Kardinäle und hinter ihnen zahlreich zur Feier herbeigepilgerte auswärtige Erzbischöfe und Bischöfe; unter Letztern auch derjenige von Lausanne-Genf, Mgr. Merillod. Es waren ihrer über zweihundert auswärtige Prälaten.

Die Jubelmesse bestand in der Celebration einer stillen Messe. Während derselben executirte der Sängerkhor der weltberühmten sizilianischen Kapelle mit gewohnter Meisterschaft einige Motetten.

Nach beendeter hl. Messe ließ der hl. Vater sich wieder auf seinen Betstuhl vor dem Altare nieder und verrichtete einige Dankgebete, worauf er sich erhob und mit klangvoller vernehmlicher Stimme das feierliche Te Deum anstimmte. Volk und sizilianische Kapelle sangen abwechselnd einige Strophen des herrlichen Lobgesanges. Daraufhin bestieg der Jubilar wieder den Tragessehl, über welchem sich der kostbar drapirte Traghimmel wölbte, dessen Schleifen von acht Domherren geführt wurden.

Wieder setzte sich der glänzende Festzug in Bewegung. Diesmal jedoch trug der hl. Vater an Stelle der Mitra eine ihm Tags zuvor durch den Erzbischof von Paris persönlich überbrachte reiche Tiara, ein Geschenk der Katholiken der Erzdiözese Paris. An der Stätte der Konfession angelangt, hielt der Zug inne. Der Tragessehl ward auf einer eigens für den Jubiläumssakt hergerichteten Estrade niedergelassen, um welche die Kardinäle sich im Kreise gruppirten. Hier nun war es, wo das Oberhaupt der Kirche nach dem für den ehehem am Oftertag üblich gewesenen Ritus ubi et orbi (der ewigen Stadt und dem Erdkreis) den päpstlichen Segen erteilte. Früher geschah die Segenspendung bekanntlich von der Loggia des großen St. Peter aus. Der Akt ist zu feierlich und bedeutungsvoll, als daß wir eine nähere Beschreibung desselben unterlassen sollten.

Ein Kardinaldiakon hält dem Segenspendenden das Ritual dar, ein anderer hält den Leuchter. Die Tiara auf dem Haupte, rezitirt der hl. Vater zunächst laut das einleitende Gebet, hierauf breitet der Vater der Christenheit seine Arme aus, segnet mit drei erhobenen Fingern seiner Rechten die

Schaar der Gläubigen, macht hierauf in der Front und dann zur rechten und zur linken Seite je drei Mal das Zeichen des Kreuzes mit den Worten: Benedictio Dei Omnipotentis, Patris, et Filii, et Spiritus Sancti, descendat super vos et maneat semper. Das Amen wird wiederholt rezitirt.

Kaum war das letzte Amen verklungen, erbrauste wieder ein unbeschreiblich kraftvolles „Evviva il Papa!“ durch die weiten Hallen von St. Peter. Von sozusagen Aller Augen flossen Thränen der Rührung und Freude. Es war ein unendlich ergreifendes Bild, davon der Fernstehende sich schwerlich einen richtigen Begriff machen kann.

Noch verkündete ein Kardinaldiakon den vom hl. Vater für den Jubiläumssanlaß verliehenen vollkommenen Ablass, worauf sich der Festzug wieder nach der Seitenkapelle der Pietä bewegte, von wo er ursprünglich ausgegangen war. Hier legte der Jubilar wieder seinen Ornat nieder, zog sich dann in die päpstliche Kapelle zum heiligen Sakrament und von da durch eine Verbindungstür in den Vatikan zurück.

Die Feierlichkeit währte eine gute Stunde. Während der ganzen Dauer derselben waren die Eingangsthore von St. Peter geschlossen, zum Zeichen der immer noch fortdauernden Gefangenschaft des Papstes. Dagegen trugen die Glöden aller Kirchen der ewigen Stadt die Kunde von der Feier in St. Peter hinaus in die Stadt und die Campagna.

Carabinieri hielten zur Aufrechthaltung der Ordnung den Petersplatz abgesperrt. Nur mit Einlaßkarten versehene Personen wurden durchgelassen.

Entfaltete die Jubiläumssfeier auch nicht den Glanz früherer Festlichkeiten, da das Haupt der kathol. Kirche noch frei war in der ewigen Stadt, so bot dennoch der diesmalige Jubiläumssakt in der Peterskirche ein Bild, das Jedem der Glücklichen, denen es vergönnt war, der hehren Feier ansichtig zu sein, zeitlebens in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird.

Kanton Freiburg

Das Werk des hl. Paulus, sowie die Zeitung „Liberté“ haben auf ihre an den hl. Vater gesandten Jubiläumssadressen Worte der Ermunterung und den apostolischen Segen vom heiligen Vater erhalten.

Die Depesche an den Generaldirektor des Werkes vom hl. Paulus lautet:

Der hl. Vater ist tief gerührt und dem Werk des hl. Paulus und seinen Mitgliedern für die Glückswünsche gelegentlich seines Jubiläums zum Dank verpflichtet und bittet Sie, dieselben des apostolischen Wohlwollens zu versichern und ihnen den apostolischen Segen zukommen zu lassen, den er ihnen von Herzen gewährt.

Kardinal Rampola.

Lezten Freitag gegen 1 Uhr hat die Gendarmerie einen halb erfrorenen Mann auf der Schützenmatte gefunden, welcher der Kälte wegen bereits seine Besinnung verloren hatte; man brachte ihn auf den Wackposten, wo man durch angewandte Heilungsmittel ihn retten konnte. Es war ein Mann aus Luzern auf seiner Durchreise durch Freiburg.

Der Neujahrsanbruch ist in Freiburg durch ein von der Landwehr auf dem Nikolausthurm gegebenes Konzert gefeiert worden; die wackeren Männer der Landwehr haben nicht nur der Kälte getrotzt und Stücke gespielt, sie haben auch durch bengalisches Feuer den ganzen Thurm prächtig beleuchtet.

Die Arbeiten der Poyastrake werden endlich in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Herr Alphons Bon-der-Weid, früherer, im Dienste Neapels stehender Kapitän, ist gestern in seinem 70. Jahre gestorben. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Jänner, in Bützeln, um 9 Uhr statt.

R. I. P.

In Billaz-St.-Peter ist Dr. Kaplan Claudius Deschoux, welcher 46 Jahre lang daselbst funktio-

nirte, heute gestorben. Die Beerdigung findet nächsten Samstag um 9 Uhr statt.

R. I. P.

Bersammlung des katholischen Arbeiter-Vereins Düringen-Wünnewyl, Sonntag, 8. Januar im Wirthshause zu Düringen.

Traktanda

1. Protokoll der letzten Bersammlung; 2. Rechnungsablage pro 1887; 3. Allgemeiner Bericht über Vereinsstätigkeit; 4. Wahl des Vorstandes; 5. Vortrag über's allgemeine Arbeiterleben; 6. Freie Vorträge; 7. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.

Alle Arbeiter und Landwirth sind zur fleißigen Theilnahme höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Neueres

Rom. Papst Leo erhielt zu seinem Jubiläum ein Telegramm des russischen Kaisers aus Gatschina vom 31. Dezember, welches nach einer warmen Beglückwünschung sagt, daß der Kaiser, befehl von dem Wunsche, die religiösen Interessen seiner römisch-katholischen Unterthanen zu sichern, nicht daran zweifle, daß die hohe Weisheit des Papstes, von welcher derselbe so viele Beweise gegeben habe, dem Kaiser gestatten werde, die Bedürfnisse der römischen Kirche mit den Fundamentalgrundsätzen seines Reiches zu versöhnen.

Franreich. Paris. Die Pianofabrik von Erard ist in Folge Gasexplosion niedergebrennt. 1500 Pianos wurden zerstört.

Holland. Am 2. Januar Abends erfolgte ein Zusammenstoß zweier Schnellzüge auf der niederländischen Staatsbahn bei Meppel. 26 Personen todt.

Brüssel. 3. Januar. Der hiesige russische Gesandte, Fürst Urusoff, ist abberufen worden, weil er in die Aktenfälschungssaffäre verwickelt ist.

Ein alter Brauch ist es, daß in der Familie tragend ein Heilmittel gehalten wird, auf dessen sichere Wirkung in den betreffenden Extraktfällen man schwört. So war es ehemals und so ist es heute. Ein Mittel hat das andere abgelöst, die Salbe und den Trank des Schöpfers hat die fortschreitende Wissenschaft ersetzt und heute weiß selbst der Laie schon, welche Mittel er bei Verstopfung, Appetitlosigkeit, überhaupt Verdauungsbeschwerden anzuwenden hat. Die Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen sind heute dasjenige Mittel, welches auf Grund ihrer sicheren, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkung alle anderen dergartige Präparate verdrängt haben und jetzt fast allein als Hausmittel angewandt wird. Erhältlich a Schachtel Fr. 1 25 in den Apotheken und achte man stets auf den Namenszug A. Brandt's.

Verkaufs-Steigerung.

Am Dienstag, den 10. Januar nächsthin, wird der gerichtlich bestellte Vogt des Bernhards Köflinger, in Rechthalten, in der Wirthschaft Rechthalten, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, das Heimwesen bei der Kapelle zu Rechthalten, bestehend, aus einem soliden Wohnhause, nebst 10 Zucharten Matt- und Ackerland und Waldung, öffentlich versteigern lassen.

Die Bedingungen werden bei Beginn der Steigerung verlesen werden. — Liebhaber werden freundlich eingeladen.

Aus Auftrag:
J. B. Org.

(7)

Holzsteigerung.

Der Unterzeichnete wird am Dienstag, den 10. Januar nächsthin im Rädenweid-Wald, Gemeinde Brünisried, 150 stehende Tannen an eine öffentliche Verkaufs-Steigerung setzen.

Zusammenkunft der Steigerer: Vormittags 10 Uhr bei der Wohnung des J. Burry auf Rädenweid.

Wylersgut, den 2. Januar 1888.

(6)

Johann Burry.

Ausfußschete

Freitag, den 6. Januar 1888 in der Gemeinde-Pinte Gurmels

wozu freundlichst einladet

(13)

Jb. Beerler, Wirth.

Die seit
vielen Jahren
gegen Katarrh,
Husten, Heiserkeit,
Schnupfen etc. bewährten

**Apotheker W. Voss'sche
Katarrh-Pillen**

sind
à Schachtel 1 f. 50
in den Apotheken
vorräthig

Zu vermieten

1. auf künftige Faschnacht; in unmittelbarer Nähe der Stadt, ein sonniges, wohlhabendes Heimwesen;
 2. für sofort: zwei sonnige, saubere Wohnungen.
- Nachfrage bei **Drell, Füssli & Cie**, in **Freiburg**. (11)

Zu verkaufen

in Stockernwalde der Mariahilf: 10 Kriesshausen sammt Aeste, sowie eine Partie Schindelholz.
Liebhaber wollen sich melden bei **Friedrich Hofftetter** „zur Lilie“ in **Freiburg**. (12)

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und un-
schädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunk-**
sucht in Glarus Patienten mit und ohne
Wissen geheilt wurden, bezeugen:

R. de Moos, Hirzel.
R. Volkart, Bülach.
F. Dom. Walther, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weid b. Schönenverd.
Frd. Tschanz, Röttenbach, St. Bern.
Frau Simmendingen, Lehrer's, Ringingen.
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeug-
nisse, Prospekt, Fragebogen gratis! (381/87)

Adresse: **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus.**

Bruchleidende

finden Rath und Hülfe durch das Schriftchen
„die Unterleibsbrüche und ihre Hei-
lung ein Rathgeber für Bruchlei-
dende“, welches gratis und franco durch
die Buchhandlung von **J. Wirz** in **Grünin-
gen** zu beziehen ist. (O 683/152)

Aufknütschete mit Gesang & Klavier

Sonntag, den 8. Januar 1888
in der

Wintewirtschaft zu Seitenried.
Wozu freundlichst einladet
(1) **Zoffo, Wirth.**

Kranken,

welche an Magen- und Darmleiden, Band-
wurm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten,
Schwindsucht, Unterleibskrankheiten, Blasen-
leiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf,
Augen-, Ohren- und Nasenleiden, Gicht Rheu-
matismus, Rückenmarks- und Nervenleiden,
si das Schriftchen: **Behandlung und Heilung
von Krankheiten**
ein Rathgeber für alle Leidende
zu empfehlen. Kostenlos zu beziehen durch
die Buchhandlungen von **A. Niederhäuser**
in **Grünigen** & **L. Magg** in **Kreuzlingen**.
(O 681/150)

Entlaufen

seit letztem Dienstag ein junger Hund, männlichen
Geschlechts, schwarz mit weißer Brust, gelben
Augbrauen, kurzem Haar und langem Schweif
und auf den Ruf „Babi“ hörend.
Gegen angemessenes Trintgeld abzugeben in der
Käsererei Alteswyl. (3)

Kath. Ges

Freitag, den 6. Jan
den „Schmieden“. Freund

Soeben ist erschienen
Werkes vom heiligen B

Vollständige C

„Die Dre

Ausbreitung und V
geheime

Autorisirte M
Preis des erf
Preis des zweit

Für Deutschland und Oester
Die französische Ausgabe

A. Chi

Ci

in der
(ehemaliges Schuhwaaren-
Mäßige

S

Anstalt B

und ist dieselbe vermöge ih
entsprechen. Sie verwendet
mit Recht Jedermann empfe
Depot in

Die Hans-,

Eisenbahn

mit vollkommenster Einrichtung un
sich den Landwirthen zum Spinnen
Auf Verlangen verweben wir zugle
(H 5390 Z)
Ablagen bei **Gendre**, Spedit
in **Laupen**. **Eduard Rufener**,
Marktasse in **Bern**.

Zugelauf

ein graugesfleckter Hund mittlerer
ben Füßen und gelber Schnau
Abzuholen gegen Vergütung
Nr. 25 unten am Stalden, S

Aufknütsch

Sonntag, den 8. Ja
im **Wirthshaus** zu
Wozu freundlichst einladet
(2)

Kath. Gesellenverein Freiburg

Christ-Baum-Feier

Freitag, den 6. Januar (Dreifönigstag) Abends 8 Uhr im Gasthaus zu den „Schmieden“. Freunde und Gönner des Vereins sind höflichst eingeladen.
Das Komite.

Soeben ist erschienen und zu beziehen, in der Buchdruckerei und Buchhandlung des Wertes vom heiligen Paulus, Martengasse, Nr. 259, Freiburg (Schweiz):

Vollständige Enthüllungen über die Freimaurerei von Leo Taxil

„Die Drei-Punkte-Brüder“

Ausbreitung und Verzweigung, Organisation und Verfassung, Ritual, geheime Zeichen und Thätigkeit der Freimaurerei

Zweiter Band

Autorisirte Bearbeitung aus dem Französischen
Preis des ersten Bandes: 3 M., oder 3 Fr. 75 Cent.

Preis des zweiten Bandes: 4 Mark, oder 5 Franken

Für Deutschland und Oesterreich in Kommission bei der Bonifazius-Druckerei in Paderborn

Die französische Ausgabe dieses Werkes erlebt eine Auflage von ungefähr 100,000 Exemplaren

A. Ghiffelle in Freiburg

hat seine

Eisenwaaren-Handlung

in der Lausannengasse Nr. 95.

(ehemaliges Schuhwaaren-Magazin des Herren Dossenbach „zur Konkurrenz“) eröffnet.

Mäßige Preise. — Waaren erster Qualität.

(10)

Möglichst solide und billige

Schuhwaaren

aller Art liefert unstreitig die

Anstalt Brüttisellen, Kanton Zürich

und ist dieselbe vermöge ihrer vortheilhaften Einrichtungen im Stande, jedem Bedürfnis zu entsprechen. Sie verwendet stets nur vom besten Material und dürfen ihre Fabrikate mit Recht Jedermann empfohlen werden.

(H 2836 Z) (O 467)

Depot in Herzes: bei Herrn Lehrer Hunziker.

Die Hanf-, Flachs & Wergspinnerei Hirschthal

Eisenbahn-Station: Entfelden, Aargau

mit vollkommenster Einrichtung und an landwirthschaftlichen Ausstellungen für beste Arbeit prämiert, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen und Sechten der Garne zu billigsten Preisen. Eigene Reibe und Secherei.

Auf Verlangen verweben wir zugleich die Garne in alle Tuchsorten und Breiten.
(H 5390 Z) Schindler & Fricker.
Ablagen bei Gendre, Spediteur in Freiburg. Immos-Stolley, in Willisburg. Samuel Klopstein, in Laupen. Eduard Rufener, in Stäffis. Sager, Färber in Murten. Frau Heber-Schühbach, Marttgasse in Bern. (O 640)

Zugelaufen

ein graugesfleckter Hund mittlerer Größe mit gelben Füßen und gelber Schnauze.

Abzuholen gegen Vergütung der Kosten in Nr. 25 unten am Stalden, Freiburg. (4)

Aufknütschete

Sonntag, den 8. Januar 1888
im Wirthshause zu Böfingen.

Wozu freundlichst einladet

(2)

Hafel, Wirth.



f. 50
eken
unmittel-
hlabträg-
ere Woh-
in Frei-
(11)
ieshausen
elholz.
riedrich
(12)
ad un-
runk-
ohne
ingen.
Zeug-
31/87)
rus."
istchen
Sei-
ch lei-
durch
rünün-
52).
Klavier
888
uried.
irth.
Sand-
heiten,
Blasen-
Kropf,
Rheu-
leiden,
ende
durch
häuser
ingen.
männlichen
ist, gelben
n Schweif
eben in der
(3)

Freiburger - B.

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenasse, Nr. 13.

O. L. X. M. V. X.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz:	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich " 3 —
	Vierteljährlich " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerische

Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,

Hochzeilergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc.

Papst Leo XIII. und die Arbeiter.

Schon als Erzbischof von Perugia ist Leo XIII. für die Arbeiter in einem Hirtenschreiben eingetreten und hat gesetzliche Hülfe für sie in Anspruch genommen. Er schrieb damals:

„Die Kirche hat nicht nur das unbestreitbare Verdienst die Arbeit geädelt und geheiligt zu haben; sie hat nicht nur den Ruhm, daß die von ihr geleitete und beseelte menschliche Gesellschaft auf dem Wege der Zivilisation rasche Fortschritte machte; sie hat ein noch edleres Verdienst und einen noch helleren Ruhm. Dieses liegen darin, daß sie die Menschen in der vernünftigen Mittelstraße erhält und dadurch jene Auswüchse des Industrialismus verhindert, wodurch dasjenige zu einer Quelle der Barbareien und der Unterdrückungen wird, was mit weiser Maßhaltung ausgeübt, ein Mittel ist, wünschenswerthe Vortheile und ehrlichen Wohlstand zu erwerben.

Die modernen vom Unglauben angesteckten Schulen der Volkswirthschaft sehen die Arbeit als höchstes Ziel der Menschen an und schätzen den Menschen selbst als eine, mehr oder minder preiswürdige Maschine ab, je nachdem er mehr oder minder für die Produktion tauglich sich erweist. Daher entspringt das völlige Absehen von dem sittlichen Werthe eines Menschen, daher jener ungeheure Mißbrauch der armen und geringen Leute von Seite solcher, die darauf ausgehen, sie zu ihrem Vortheil auszubeuten. Wie bittere und offenkundige Klagerufe mußten wir nicht vernehmen, selbst aus den Ländern, die den Gipfel der Zivilisation erreicht haben wollen, wegen der dem Arbeiter, welcher im Schweiße des Angesichtes sein Brod verdienen muß, aufgelegten übertriebenen Zahl von Arbeitsstunden! Und die armen Kinder, die in die Fabriken geschickt werden, um unter übermäßigen Anstrengungen hinzustehen, müssen sie nicht den christlichen Beobachter mit Schmerz erfüllen, nicht feurige Worte aus jedem edlen Herzen hervorrufen und den Regierungen und Kammern nicht die Pflicht auslegen, Gesetze ausfindig zu machen, um jenen unmenschlichen Handel zu verhindern? Wenn die christliche, im Gutessthum unermüdlige Liebe nicht durch die Kleinkinderanstalten und Mitle zu Hülfe käme, wie viele Kinder würden nicht sich selbst überlassen bleiben in unserer Zeit, wo die Arbeitswuth nicht nur den Mann, sondern auch die Mutter vom häuslichen Heerde wegreißt?

„Ach! Geliebteste, wenn wir diese Thatsachen sehen oder aus dem Munde durchaus unverdächtigere Zeugen berichten hören, so können wir das Gefühl des Unwillens gegen diejenigen nicht zurückhalten, welche so inhumanen Händen das Geschick der angeblich von ihnen warm gehegten Zivilisation anvertrauen möchten! Und dies ist

noch nicht das Schlimmste; jene übermäßige Arbeit richtet auch, während sie den Körper entnervt und seine Kräfte verzehrt, die Seelen zu Grunde, in denen sie das göttliche Ebenbild und Gleichniß nach und nach austilgt. Indem man die Menschen vollständig an die Materie gekettet und in dieselbe versenkt und begraben hält, wird das geistige Leben in diesen armen Opfern der wieder heidnisch gewordenen Arbeit erstickt. Alles, was den Menschen erhebt, was ihn zu Dem macht, wozu Gott ihn bestimmt hat, der König der erschaffenen Welt, ein Kind Gottes, ein Erbe des Himmelreiches zu sein, verdunkelt sich vor ihren Augen und fällt der Vergessenheit anheim, wohingegen Alles, was im Menschen an thierischen und thierischen Trieben liegt, ohne alle Zügelung sich überlassen bleibt. Angesichts dieser, von der Habgucht und mitleidslosen Härte so übel zugerichteten Wesen fragt man sich mit Recht, ob diese Förderer der Zivilisation ohne die Kirche und ohne Gott, anstatt uns zum Fortschritt zu führen, uns nicht vielmehr um viele Jahrhunderte zurückdrängen, indem sie uns wieder in jene traurigen Zeiten versetzen, wo die Sklaverei einen sehr großen Theil der menschlichen Gesellschaft zertrat, und der Dichter Juvenal bekümmert ausrufen mußte, daß das Menschengeschlecht nur noch für den Zeitvertreib einiger weniger da sei!

„Diese maßlose Hast, von der unsere Zeit getrieben wird, die katholische Kirche ist's, die sie zügelt; einerseits ladet sie Alle zur Arbeit ein, andererseits wendet sie mit übernatürlicher Weisheit auch die tauglichsten Mittel an, den Mißbrauch der Arbeit zu verhindern.“

Genossenschaft.

Marienhilfsfrage. Die Lösung der Marienhilfsfrage auf dem Wege beiderseitiger Verständigung scheint wieder in die Ferne gerückt. Unter den Luzerner Altkatholiken erheben sich Stimmen, welche den Vermittlungsvorschlag des Stadtrathes für ungenügend bezeichnen. Wie dann das „Vaterland“ vernimmt, hat der Vorstand der altkatholischen Genossenschaft am 7. Dezember den Stadtrath in Kenntniß gesetzt, daß eine altkatholische Versammlung vom 27. November ein für alle Mal beschlossen habe, daß sie auf jeden Vergleich über Auskauf aus dem Kirchenvermögen verzichte, wenn nicht bis 31. Januar 1888 ein Beschluß der katholischen Kirchengemeinde Luzern über das Maß des Auskaufes und ein Beschluß des Großen Rathes über die Anerkennung der Genossenschaft als altkatholische Kirchengemeinde von Luzern vorliege.

Auf eine Replik des (liberalen) Stadtrathes, es sei unzumuthbar, die Forderung der Anerkennung der altkatholischen Genossenschaft als öffentliche Corporation in den Vermittlungsvorschlag aufzunehmen, antwortete der altkatholische Vorstand am 18. Dezember, er sei nicht kompetent, den Beschluß der altkatholischen Genossenschaft